

**UEBER FRANZIS BACON VON
VERULAM UND DIE VERBINDUNG DER
PHILOSOPHIE MIT DER
NATURWISSENSCHAFT; EIN WORT DER
KRITIK AN HERRN JUSTUS VON LIEBIG**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649778492

Ueber Franzis Bacon von Verulam und die Verbindung der Philosophie mit der
Naturwissenschaft; Ein Wort der Kritik an Herrn Justus von Liebig by Dr. Heinrich Böhmer

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

DR. HEINRICH BÖHMER

**UEBER FRANZIS BACON VON
VERULAM UND DIE VERBINDUNG DER
PHILOSOPHIE MIT DER
NATURWISSENSCHAFT; EIN WORT DER
KRITIK AN HERRN JUSTUS VON LIEBIG**

V o r r e d e .

In der vorliegenden Schrift sehe ich mich genöthigt gegen eine neuere Arbeit von August v. Liebig über Bacon von Verulam einiges zu bemerken. Diese Bemerkungen werden denen vielleicht als eine Annäherung erscheinen, die da nicht begreift, daß es verschiedene Begriffe des menschlichen Geistes, verschiedene Ziele des wissenschaftlichen Strebens gibt und daß Jemand auf dem einen Gebiete des Wissens die größten Leistungen hinter sich haben kann, ohne auf einem andern auch nur die Stufe des gewöhnlichen Mitteleiniges überschritten zu haben. Ich denke, es würde der geistigen Bedeutendheit des Herrn v. Liebig kaum Abbruch thun, wenn ich nachweise, daß seine Bemerkungen über Bacon in allen Stücken diesen letzteren Charakter tragen. Inwiefern ich dieses zu beweisen unternehme, bin ich mir wohl bewußt geblieben, wach großen Anspruch auf Dank durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der physiologischen Chemie Herr v. Liebig sich bei der Physiologie selbst erworben hat, die ich für die Seele der Medicin halte. Aber ich bin andererseits nicht minder überzeugt, das Bacon gleich gerechten Anspruch auf die Dankbarkeit der gesamten Naturwissenschaft besitzt. Ich sehe somit im Begriffe, nicht einen Namen anzugreifen, auf den die deutsche Nation mit Recht stolz sein darf, sondern die Ehre eines andern Namens zu vertheidigen, auf den wir, wenn er Einer der Unserigen wäre, mit demselben Stolge blicken müßten.

Unbaben könnte ich bei einer nochmaligen Durchsicht meiner Arbeit nur darüber empfinden, daß in derselben an einzelnen Stellen eine gewisse Schärfe des Ausdrucks hervortritt. Aber es lag mir ob zu zeigen, daß, wenn man die Gedanken eines Schriftstellers mit einer gewissen Anmuth setzt, wie Herr v. Liebig dieses Bacon gegenüber gethan hat, die Schärfe der Klinge auch manchmal die eigene Hand aus Unversehrtheit verlegt.

Eine nähere Veranlassung gegen Herrn v. Liebig aufzutreten, mußte ich nach den Verhältnissen entnehmen, in denen wir momentan natreiben. Während das Studium der Philosophie fast allgemein verlassen ist, steht das der Naturwissenschaft in voller Blüthe und die Schriften eines Hauptführers derselben sind fast in Aller Händen. Einem weniger Bedeutenden mag es gestattet sein, seine persönliche Meinung über Bacon abzugeben, wie, wo und so oft es ihm beliebt; aber einem Manne wie Herrn v. Liebig, der einen so großen Einfluß auf die geistige Entwicklung unserer Nation ausübt, kann dieses nur unter den Umständen gestattet werden, daß seine Behauptungen correct mit den Thatsachen übereinstimmen. Wie es eine Treue des Naturforschers gibt, so gibt es auch eine Treue des Geschichtschreibers. Herr v. Liebig hat erstere redlich gewahrt, aber er ist der Meinung gewesen, das Leben Bacon's durch Vermuthungen vervollständigen zu können, Vermuthungen, die sich auf die Stellung Bacon's zu Jacob L., zu dessen Leibzarzte Harvey, und anderen hohen Persönlichkeiten des Hofes beziehen. Ich will durchaus nicht behaupten, daß diese Vermuthungen ohne Grundungsgabe und Gesicht aufgestellt seien, ich will nicht behaupten, daß sie nicht an anderen Orten, etwa in einem geistreichen Vortrage für gebildete Damen hätten ihre Stelle finden können; aber in einer Schrift, die auf Bacon Vorwürfe auf Vorwürfe häuft, konnten oder durften diese Vermuthungen nicht vorkommen; da sie eben Vermuthungen und keine Thatsachen sind, und deshalb auch in Wirklichkeit keine Vorwürfe begründen können.

Kurzum ich werde beweisen, daß die Arbeit des Herrn v. Liebig über Francis Bacon von Verulam in ihren allgemeinen Zügen nicht den großen Charakter seiner naturwissenschaftlichen Arbeiten an sich trägt und daß sie deshalb auch seinem Namen, wüßte derselbe nun so hoch stehen wie er immer wolle, nicht zur Ehre gereichen kann; da dieselbe einem minder bedeutenden Schriftsteller zur größten Unehre gereichen würde.

Schweizer im November 1863.

Dr. Böhmer.

Französischer Bacon von Verulam

ist der Titel einer Schrift, in welcher August v. Ciedig nachzuweisen sich bemüht, daß der bis jetzt so hoch gefeierte Bacon kaum mehr als ein leichter Schwärmer, ein in naturwissenschaftlichen Dingen unwissender Brabler und aufgeblasener Charlatan gewesen sei. Zur Stütze dieses Beweises wird in dem ersten Kapitel die *Historia naturalis* Bacon's vorgezogen nach durch eine Reihe von Citaten die Oberflächlichkeit desselben in der Beschreibung der Naturproceße dargelegt; in andern zeigt der Verfasser die fast kindliche Einfältigkeit Bacon's, seinen Hang zum Plagiat, seine Gewinnacht auch in Sachen der Wissenschaft und seine Unbedeutendheit als Naturforscher und Experimentator. Im folgenden Kapitel wird eine Einsicht in das Wesen der Bacon'schen Induction zu begründen versucht und gezeigt, wie wenig dieselbe übereinstimmt mit dem, was wir zur Zeit als Induction in den Naturwissenschaften bezeichnen, ja, wie die Bacon'sche Induction sogar allen gesunden wissenschaftlichen Principien widerspricht. Es folgen dann eine Reihe persönlicher Invektiven gegen Bacon; sein Verhältniß zu Jacob I. wird geschildert in folgenden Worten: „Beide, den König und seinen Großkanzler, hatte die Natur ihr einander geschaffen; was dem einen fehlte, hatte der andere in Fülle; des Großkanzlers Streben war, wie Macaulay berichtet, dem Reichthum, Ehre, Ansehen, der Grafskrone, dem Scepter im Unterhause, dem großen Siegel, schönen Gärten, reichem Tafelgeschirr, schönen Tapeten, Juwelen,

Geld zugewandt; er war verschwenderisch und stets beladen mit drückenden Schulden. Der Tractaten schreibende König hingegen düstete nach dem Ruhm der Satome seiner Zeit zu sein; ein König so überreich an Wissen bedurfte eines Ministers, der es zu schätzen wußte, der es ordnete und wirksam machte, und sicher gab es keinen, der mit glatterer Zunge und überschwänglicherem Mißwien das Herz seines Monarchen in täglich neuen Variationen so zu erfreuen wußte als Bacon etc. Seine *Historia vitae et mortis* ist wahrscheinlich nur ein eitles Nachwerk eines schmeichlerisch bößlichen Geistes; aber Bacon verfolgte bei Abfassung dieses Werkes höchst wahrscheinlich noch einen weit gemeineren Zweck, nämlich den um die Physiologie so hochverehrten Harvey, Leibarzt des Königs, bei Hofe zu stürzen. Wenn man diese Wahrscheinlichkeit und diese höchste Wahrscheinlichkeit bedenkt, „so wird man in Erstaunen versetzt, über die bodenlos nichtswürdige Gesinnung, die es veranlaßte.“ Alles, was Bacon gedacht und gethan findet einen aner kennenden Ausdruck nur in den beiden Sätzen: „daß Bacon vor allen Andern den Werth und die Bedeutung der Naturwissenschaften für die Zwecke des Lebens begriff und ein sah; und daß seine Essays unverwerfliche Dokumente seines feinen Geistes und Scharfsinnes in anderen Richtungen sind, sowie seiner tiefen Kenntniß und richtigen Beurtheilung menschlicher Verhältnisse und Zustände.“ Diese ganze Arbeit Liebig's über Bacon ist, wie Ersterer einleitet, veranlaßt durch den Umstand, daß seine Ansichten über Agricultur von den englischen Landwirthen erst bekämpft und dann gänzlich verlassen wurden. Das Auffallendste hierbei waren die Ideen über Ursache und Wirkung, über Naturgesetze, Grundätze, Axiome, sowie die Experimentir- und Schlußweise, mit welcher man meine Lehre bekämpfte; denn diese standen den Begriffen diametral entgegen, welche die heutige Wissenschaft über diese Dinge hat, und erinnerten an eine für uns längst vergangene Zeit; ich erkannte leicht an diesem Umstande den Grund der Verschiedenheit meiner und der Anschauungsweise der englischen Praktiker, welche das gegenseitige Verständniß so gut wie unmöglich machte; er lag in einer eigenthümlichen Richtung des englischen Geistes, mit welcher ich mich durch das Studium der Werke der englischen Philosophen näher bekannt zu machen suchte

In dieser Weise kam ich dann zuletzt auf Bacon's Werke und ich erkannte bald, daß ich in ihnen, wenn auch nicht die Quelle, doch das Musterbild der in England, unter den Dilettanten in der Wissenschaft, ästhetischen Experimentiermethoden und Schlußweisen aufgefunden hatte; das Studium Bacon's empfing dadurch für mich den Reiz einer naturwissenschaftlichen Entdeckung, und ich ging darauf viel tiefer ein, als ich früher gethan hatte."

Seit langer Zeit nun ist auf dem Gebiete der Wissenschaft auf einen hochgeachteten Namen kein so vernichtender Angriff gefallen, wie der verstehend angebrachte. Ich nenne den Angriff einen vernichtenden, weil er von einem Manne ausgeht, dessen geistige Bedeutung jedem seiner Werke eine günstige Aufnahme bei allen Lesern sichert; und weil er gegen einen Mann gerichtet ist, dessen höchst zweideutiger sittlicher Charakter den größten Ansichtseignungen gegen ihn Raum gibt. Ist Viebig's Angriff gerechtfertigt, so müssen wir uns wundern, wie Bacon einen so enormen geistigen Einfluß nicht nur bei seinen Landsleuten und auf seine Zeit, sondern auch auf die Nachwelt und bei allen hochgebildeten Nationen gewinnen konnte. Große Vorkantzen sehen doch in der Regel große Ursachen voraus, und vermag schon der Charakter mit der bestehenden Kunstfertigkeit eines höchsten Taschenspielers engere Kreise Angebiteter und Halbgebildeter verübergehend zu täuschen, so ist es ihm doch noch nie gelungen Dancrad's im Leben und bei der Nachwelt zu jettigen. Es ist von vorüberreich auffällig, daß Herr v. Viebig der Lösung dieses psychologischen Räthfels nicht einmal näher getreten ist, seine etwas läbne Annahme, daß man den Werth neuerfruchtbarer Gedanken nicht nach ihren momentanen Erjetzen, sondern nach ihrer momentanen Erfolglosigkeit bemessen müsse, erklärt hier um so weniger, als es sich nicht nur um momentane Erjetze handelt, sondern um Erjetze, die sich nun durch beinahe drei Jahrhunderte bis auf unsere Zeit erstrecken. Ist nun aber der Angriff Viebig's auf Bacon ungerecht, so muß man sich noch mehr wundern, wie ein Mann von so hoher wissenschaftlicher Stellung sich dazu hergeben konnte, die Ruhe der großen Tecten zu stören und ihnen die Verbeerkränze zu zerreißen, welche die Müt- und Nachwelt um ihre Stirne legte.

Wenn man die Arbeit des Herrn v. Liebig über Bacon nach gründlich geannuener Einsicht nochmals haarscharf ins Auge faßt, so kommt einem unwillkürlich der Gedanke zu fragen, weshalb dieselbe vom Verfasser eigentlich dem Druke übergeben worden sei. Denn es zeigt sich sofort, daß dieselbe in der einen Richtung, in welcher sie sich bewegt, nichts wesentlich Neues beibringt; in jeder anderen nebenher angedeuteten Richtung ist dieselbe aber eben so lächerhaft als oberflächlich. Daß sich bei Bacon wirklich ganz naive Ansichten über Naturvorgänge finden, springt, denke ich, jedem sofort in die Augen, der überhaupt die Schriften Bacon's liest; für einen großen Naturforscher im Sinne des Experimentators und Erfinders ist derselbe bis jetzt meines Wissens auch noch niemals gehalten worden und was die historischen Details anbelangt, so hat Herr v. Liebig dieselben zwar vervollständigt; aber, wie schon angedeutet, durch einzelne hingeworfene Vermuthungen, die als solche vor der Geschichte keinen Werth haben. So denke ich bedarf es nicht der Anleitang des Naturforschers, um zu verstehen, daß z. B. der Satz Bacon's: „Manche Körper sind hart, andere weich; die Härte beruht auf der Porosität, die Weiche auf der größeren Quantität von Geistern," keine wirkliche Erklärung der angegebenen Eigenschaften enthält. Ueber sämtliche Erklärungen Bacon's läßt sich eine allgemeine Bemerkung machen; dieselben sind sammt und sonders Worterklärungen. Nun ist es aber mit den Worterklärungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften eine höchst eigenthümliche Sache; wir erfinden sie allemal da, wo uns die feinere Bedeutung der Phänomene abgeht, und nicht sobald haben wir sie erfunden, so hören wir auf zu fühlen, daß die gegebene Erklärung eine Worterklärung und keine sachliche Erklärung ist. Herr v. Liebig steht ja in dieser Beziehung selbst auf classischem Boden; er stand noch der Zeit nahe, wo die Humboldt besondere Abhandlungen über die Lebenskraft schrieb; die Johannaes Müller derselben besondere Kapitel in ihren Physiologieu widmeten und über ihn selbst schreibt Du Bois-Reymond (Vorrede zur thierischen Electricität): „Selbst jene Geißel Gottes, welche in unseren Tagen über die Physiologen verhängt wurde, selbst Liebig, der sich in diesen Dingen gewiß des äußersten Radicalismus schmeichelt, er

würde sich nicht weigern dürfen, in dem von uns entworfenen Gemälde so manchen Zug seiner Lebenskraft wieder zu erkennen, wie er sie in seiner Abhandlung „Ueber die Bewegungserscheinungen im Thierorganismus“ hoch auf dem Schilde erhebt. Nun war aber dieser Gedanke der Lebenskraft nichts Anderes als eine solche Wertklärung, die ihrer Zeit die bedeutendsten Naturforscher als baare Münze ausmünzten und Herr v. Liebig selbst als solche in Cours setzte. Man würde aber sehr irren, wenn man glauben wollte, das angezogene Beispiel von der Lebenskraft wäre eben das einzige und letzte Beispiel dieser Art. In meinem Werke über die Sinneswahrnehmung werde ich in der zweiten Vierung zeigen, daß auf dem Gebiete, auf dem die Erfolge der naturwissenschaftlichen Forschung, namentlich in letzter Zeit, zwar die allgerühmtesten waren, doch wegen der immensen Mannigfaltigkeit des Gegenstandes noch immer die verwickeltesten Erscheinungen zur Erklärung ausstehen; daß auf dem Gebiete der physiologischen Sinneslehre die Summe aller Wortklärungen noch bei weitem die der wissenschaftlichen und exacten Interpretationen übertrifft. Man könnte deshalb, wenn man an diesen Ausspruch nur nicht den Maßstab der strengsten Kritik anlegen will, den Aufschwung der Naturwissenschaften und ihren späteren Fortschritt so bezeichnen, daß man sagte: Erst wurden die Erscheinungen registriert und jede mit einer Wortklärung versehen; allgemach traten dann an die Stelle der Wortklärungen sachliche Erklärungen. Man wird deshalb bemerken, daß man zur Zeit Bacon's von allen Erscheinungen gerade so Erklärungen gab wie auch heutzutage, obwohl man doch von den wenigsten eine wirkliche Erklärung konnte. Diese Erklärungen können also durchaus nicht beweisen, „daß Bacon die Feststellung und überhaupt die Beobachtung der Thatfachen für seine Erklärung durchaus nicht für notwendig hielt.“ Er war es ja gerade, der in seinen Aphorismen die Naturbeobachtung in erster Reihe, in zweiter das Experiment so nachdrücklich betonte; er hat in dieser Beziehung über seine Grundsätze der Nachwelt gewiß nicht den leisesten Zweifel gelassen; er glaubte nur, seine Grundsätze angewandt zu haben, wo er sie in der That nicht angewandt oder nicht richtig angewandt hatte und diese Täuschungen zählen in der That zu den gewöhnlichsten im Leben.